

Juni 1992 · Nummer 135

Herausgeber: Gerhard Bott, Germanisches Nationalmuseum Nürnberg · Redaktion: Tobias Springer und Sigrid Randa

1852 – 1992

140 Jahre Germanisches Nationalmuseum

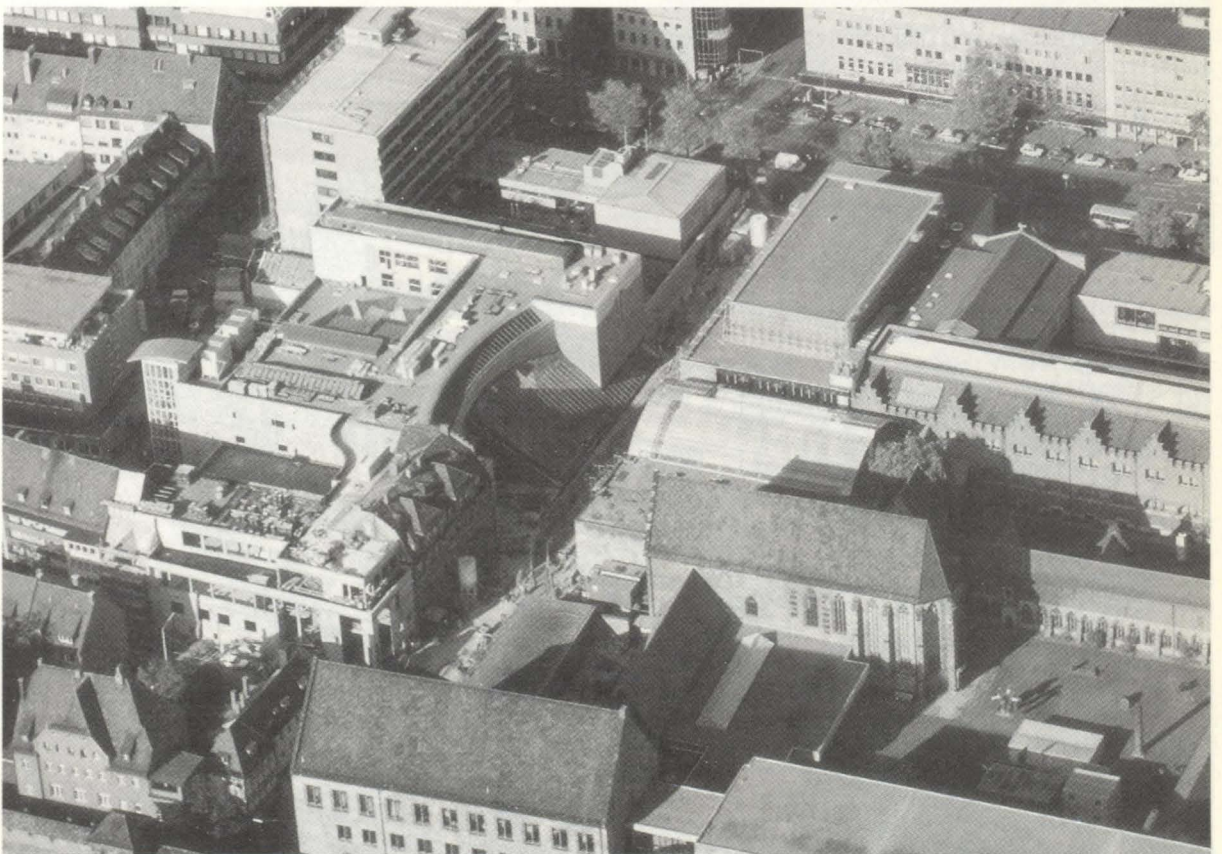
»Rüstkammern, Galerien und Museen, zu denen nichts hinzugefügt wird, haben etwas Grab- und Gespensterartiges... anstatt daß man durch immer neuen Zuwachs erinnert werden sollte, daß in der Kunst wie im Leben kein Abgeschlossenes beharre, sondern ein Unendliches in Bewegung sei«

(Goethe, Winkelmann und sein Jahrhundert, 1805).

Wenn das Germanische Nationalmuseum sich seiner Gründung vor 140 Jahren besinnt, so soll dies kein »Rückblick« auf herausragende Ereignisse, wissenschaftli-

che Leistungen, Erwerbungen, Bauten oder große Ausstellungen sein, sondern vielmehr ein kurzes Innehalten, das den Blick in die Zukunft richtet. Es gilt angesichts der bevorstehenden Eröffnung des Erweiterungsbaues, der der großzügigen Hilfe unserer Zuwendungsgeber, der Bundesrepublik Deutschland, dem Freistaat Bayern und der Stadt Nürnberg, zu verdanken ist, die Aufgaben und Ziele des Museums zu bestätigen und neu zu überdenken. Auch die politischen Ereignisse der letzten Jahre werden ihren Niederschlag in einer neuen Selbstbestimmung des Museums finden. Zu diesen

Ereignissen der jüngsten Vergangenheit gehört auch die Gründung des Deutschen Historischen Museums in Berlin, die eine enge Zusammenarbeit beider »National«-Museen bedingt. Die Öffnung der Ausstellungs- und Sammeltätigkeit des Germanischen Nationalmuseums in die »Gegenwart« hinein ist am Ende des 20. Jahrhunderts nicht mehr problematisch, nachdem das Museum bereits Ende der sechziger Jahre sein Aktionspektrum bis in die 30er Jahre erweiterte. Der Blick auf das 21. Jahrhundert hat auch die letzten hundert Jahre zur »Geschichte« werden lassen.



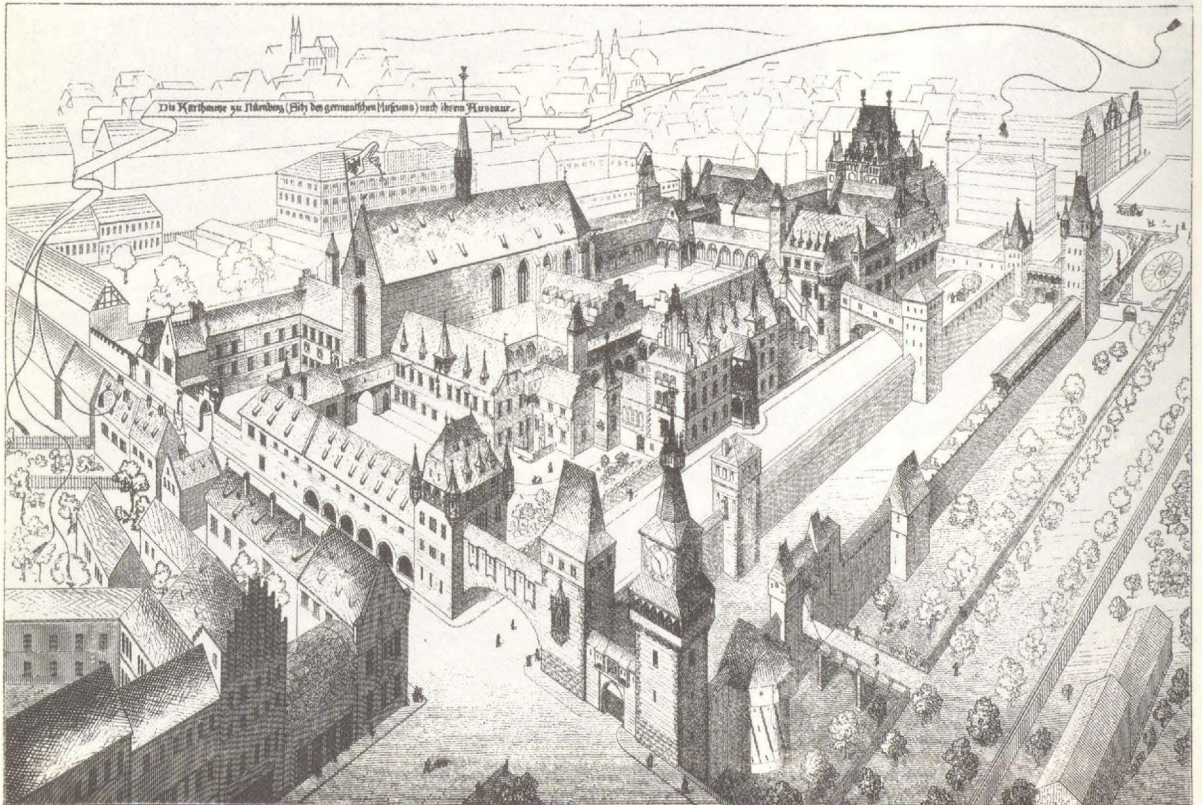
Luftaufnahme des Germanischen Nationalmuseums mit Kartäusergasse und Neubau. Oktober 1991
Luftbild: Bischof + Broel KG, Nürnberg



Die Kartause zu Nürnberg mit dem Kapitelsaal, der Kirche, der Sakristei und dem Nordflügel des Großen Kreuzgangs von Osten.
 Aquarellierte Federzeichnung von Heinrich Stelzner (1833–1910), 1857

Innenansicht
 der neuen Eingangshalle des
 Germanischen Nationalmuseums,
 Zeichnung, 1990

Erstes Ausbauprojekt von August von Essenwein mit dem 1872–1874
 translozierten Augustinerbau. Illustration eines Spendenaufrufs 1872



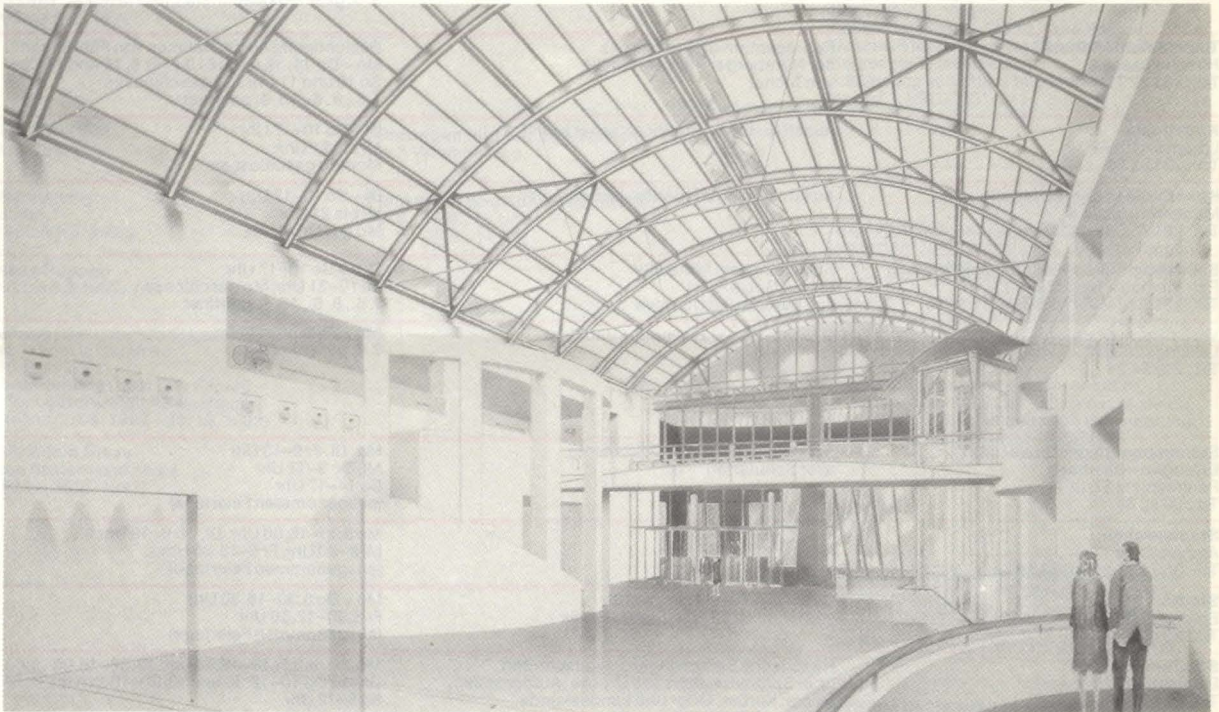
Die Öffnung der europäischen Grenzen zum Europäischen Wirtschaftsraum und zum europäischen Osten wird Anlaß geben, die Aufgabe des Museums, »die Kenntnis der deutschen Geschichte« zu verbreiten und zu vertiefen, neu zu definieren. Für den Gründer des Museums, den Freiherrn Hans von und zu Aufsess, war eine »nationale« Abkapselung des Museums keine Problemstellung; er sah es als Aufgabe an, den gesamten deutschen »Kulturraum« über die Staatsgrenzen hinweg zu dokumentieren. Selbstverständlich war ihm dabei der Vergleich mit der französischen und italienischen Kunst so wie er auch die Vorrangstellung der niederländischen Malerei in sein »System« miteinschloß.

deutschen Städte oder die Hofkultur des Barock und Rokoko nationale Grenzen. Künstler aus allen europäischen Gebieten befriedigten die Bedürfnisse der stets »grenzenlos« gebildeten Auftraggeber.

Nach der Eröffnung des Erweiterungsbaues, der neben den Räumen für die Wechselausstellungen, hauptsächlich großräumige Ateliers für die Restauratoren und Magazine enthalten wird, ist es notwendig, die durch den Auszug von Werkstätten frei gewordenen ehemaligen Ausstellungsräume für die Daueraufstellung wiederzugewinnen und in einem darauf folgenden Schritt, durch die Anbindung heute isoliert stehender Bauteile ein neues Wegesystem zu entwickeln.

Rolle spielen müssen.

Im nächsten Jahr 1993 wird der Erweiterungsbau des Germanischen Nationalmuseums eröffnet. Mit seiner Lage und Größe wird er einen wesentlichen Schritt in die Zukunft darstellen, ja, er wird für das Museum ein Schlüssel werden, zu einer neuen Dimension des Denkens in ein neues Jahrhundert. Mit der Verlagerung des Haupteingangs an die alte Stelle der Eingangspforte in der Kartäusergasse soll sich dem Besucher gleich nach seinem Eintritt, das »Herz« des Museums, das alte Kartäuserkloster mit seinen Kreuzgängen und der Kirche erschließen, das seit 1857 die Keimzelle des Museums ist. So wird sich der Bogen der gebauten Museumsgeschichte vom Erweiterungsbau



Wenn nach Werner Haftmann die Muse des Museums »Mnemosyne«, die Muse der Erinnerung, die den Griechen als Mutter aller Musen galt, heißt, dann ist es eine bleibende Aufgabe des Germanischen Nationalmuseums die großen kulturellen Leistungen aus den Gebieten mit ehemals deutschsprechender Bevölkerung zu vermitteln und die Erinnerung an diese Epoche deutscher Kultur zu pflegen.

Wichtig für die Zukunft wird sein, neben der wissenschaftlichen Erforschung und Erschließung des deutschen Kulturgutes, dessen Einbindung in größere Zusammenhänge zu verdeutlichen. Die »lateinische« mittelalterliche Klosterkultur etwa hatte genauso wenig wie die humanistisch geprägte Renaissancekultur der

Es kann freilich nicht beim Erschließen neuer Verkehrswege bleiben. Durch neu gewonnene räumliche Zuordnungen ergeben sich auch neue Konstellationen der Sammlungsteile, die somit nicht nur räumlich, sondern auch inhaltlich neu gegliedert werden müssen. Gewandelte Aufstellungsprinzipien müssen einhergehen mit der Installation neuer technischer Hilfsmittel zur Vermittlung des Dargebotenen. Über das Erforschen, Sammeln und Bewahren »der Zeugnisse der Geschichte und Kultur« hinaus, ist gerade dies eine Grundaufgabe des Museums, die Sammlungen »der Öffentlichkeit zu erschließen«. Die neu eingerichtete Stelle einer Referentin für Öffentlichkeitsarbeit wird dabei neben dem Kunstpädagogischen Zentrum in Zukunft eine wichtige

der neunziger Jahre über die Bauten der Wiederaufbauzeit nach dem Zweiten Weltkrieg, den Galeriebau der Weimarer Republik und den Rittersaal im Südwesten als einzigem erhaltenem Bauteil des 19. Jahrhunderts spannen. Der Ausbau der Bibliothek bereichert den Baukomplex darüberhinaus in besonderer Weise.

Und so soll angesichts der Besinnung auf die vergangenen 140 Jahre Goethe nochmals zu Wort kommen, der beim Besuch der Großherzoglichen Sammlungen in Darmstadt 1816 bemerkte, was auch für das Nürnberger Nationalmuseum gelten kann: »Alle Fächer sind in Bewegung, überall schließt sich etwas Neues an.« (Goethe, über Kunst und Altertum, 1816).

Gerhard Bott

Museen und Ausstellungsinstitute in Nürnberg

Institutionen

Öffnungszeiten

Germanisches Nationalmuseum Kornmarkt/Kartäusergasse Tel.: 13 31 0	Schausammlungen zur Kunst und Kultur des deutschsprachigen Raumes von 30.000 v. Chr. bis zur Gegenwart Studiensammlungen	Sammlungen: Di–So 10–17 Uhr Do 10–21 Uhr Bibliothek: Di 9–17 Uhr, Mi und Do 9–20 Uhr, Fr 9–16 Uhr 10. 6. und 11. 6. nur von 9–17 Uhr geöffnet Graphische Sammlung, Archiv und Münzsammlung: Di–Fr 9–16 Uhr Mo geschlossen 8. 6. geschlossen 4. 6. und 18. 6. von 10–17 Uhr geöffnet
Gewerbemuseum der LGA im Germanischen Nationalmuseum Tel.: 201 72 76	Kunsthandwerk	
Schloß Neunhof Neunhofer Schloßplatz 2 8500 Nürnberg 90 Betreuung durch das Germanische Nationalmuseum Tel.: 13 31 0	Historischer Sommersitz des Nürnberger Patriziats mit Dokumenten der Wohn- und Jagdkultur des 16.–18. Jahrhunderts. Park im Stil des 18. Jahrhunderts rekonstruiert. Besuchen Sie auch das Heimatmuseum Neunhof	Sa, So 10–17 Uhr Park täglich 10–19 Uhr
Albrecht Dürer-Haus Albrecht-Dürer-Straße 39 Tel.: 231 22 71 Gut erhaltenes spätmittelalterliches Bürgerhaus. Von Albrecht Dürer fast zwanzig Jahre bewohnt.	Holzschnitte von Dürer. Werke zur Wirkungs- und Verehrungsgeschichte des Künstlers vom 16. Jahrhundert bis zur Gegenwart	Täglich 10–17 Uhr, Mi 10–21 Uhr Mo geschlossen 7. 6., 8. 6., 18. 6. geöffnet 9. 6. geschlossen
Stadtmuseum Fembohaus Burgstraße 15 Tel.: 231 22 71	Alt Nürnberger Entwicklungsgeschichte und Wohnkultur	Täglich 10–17 Uhr, Mi 10–21 Uhr Mo geschlossen 7. 6., 8. 6., 18. 6. geöffnet 9. 6. geschlossen
Tucher-Schlößchen Hirschelgasse 9 Tel.: 231 22 71	Repräsentativer Sommersitz der Nürnberger Patrizierfamilie von Tucher	Besichtigung nur im Rahmen von Führungen: Mo–Do 14, 15 und 16 Uhr / Fr 9, 10 und 11 Uhr / Sa 10 und 11 Uhr / Sa geschlossen 7. 6., 8. 6., 18. 6. geöffnet
Kunsthalle Lorenzer Straße 32 Tel.: 231 28 53	Ausstellungen zeitgenössischer Kunst	Di–So 10–17 Uhr Mi bis 21 Uhr Montag geschlossen
Kunsthalle in der Norishalle Marientorgraben 8 Tel.: 201 75 09	Ausstellungen zeitgenössischer Kunst	Di–So 10–17 Uhr Mi bis 21 Uhr Mo geschlossen,
Spielzeugmuseum der Stadt Nürnberg Patrizierhaus, Karlstraße 13–15 Tel.: 231 31 64, Verwaltung 231 32 60	Spielzeug vom Mittelalter bis zur Gegenwart aus Europa und Übersee	Di bis So 10–17 Uhr, Mi 10–21 Uhr, Mo geschlossen 7. 6., 8. 6., 18. 6. geöffnet
Verkehrsmuseum Lessingstraße 6 Tel.: 219 24 28	Geschichte der Eisenbahn und Post	Mo–So 9.30–17 Uhr 7. 6. geschlossen
Schulmuseum der Universität Erlangen-Nürnberg Paniersplatz 37/III Tel.: 20 83 87	Schulgeschichtliche Dokumente aller Schularten	Mo, Di, Fr 9–13 Uhr Mi, Do 9–17 Uhr So 14–17 Uhr (ausgenommen Feiertage)
Staatsarchiv Archivstraße 17 Tel.: 35 74 37 oder 35 75 01		Mo 8.15–16.00 Uhr, Di, Do 8–16 Uhr Mi 8–20 Uhr, Fr 8–13.30 Uhr (ausgenommen Feiertage)
Stadearchiv Egidienplatz 23 Tel.: 231 27 70	Quellen zur Stadtgeschichte vornehmlich 19. Jh., Stadtchronik	Mo–Do 8.30–15.30 Uhr Fr 8.30–12.30 Uhr (ausgenommen Feiertage)
Stadtbibliothek Egidienplatz 23 Tel.: 231 27 90	Historische Sammlungen: Handschriften (u. a. Spätmittelalter) alte Drucke, Autographen, Geogr. Karten, Orts- und Landeskunde (Nürnberg/Franken)	Mo, Mi und Fr 10–12.30 und 13.30–16.00 Uhr Di und Do 10–12.30 und 13.30–18.00 Uhr Sa 9–12 Uhr (ausgenommen Feiertage)
Institut für moderne Kunst Königstraße 51/II Tel.: 22 76 23 Ausstellungen in der Schmidt Bank-Galerie Lorenzer Platz 29	Informations- und Dokumentationszentrale für zeitgenössische Kunst Archiv, Publikationen, Ausstellungen	Mo–Fr 9–12 Uhr und 13–16 Uhr (ausgenommen Feiertage) Sa, So geschlossen Mo–Mi 8.30–16.00 Uhr Do 8.30–19.00 Uhr Fr 8.30–15.30 Uhr (ausgenommen Feiertage)
Naturhistorisches Museum der Naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg e.V. Gewerbemuseumsplatz 4 Tel.: 22 79 70	Einheimische Vor- und Frühgeschichte, Geologie, Paläontologie, präkolumbische Archäologie, Völkerkunde, Höhlen- und Karstkunde	Mo, Di, Do, Fr 10–13 Uhr und 14–16 Uhr So 14–16 Uhr Mi, Sa und an Feiertagen geschlossen
Albrecht-Dürer-Gesellschaft Füll 12 · Tel.: 24 15 62 Ältester Kunstverein Deutschlands	Ausstellungen, Publikationen, Jahrgabenverkauf an Mitglieder	Di–Fr 14–18 Uhr Sa, So und Feiertage 11–14 Uhr Mo geschlossen 8. 6. geschlossen
Kunsthaus Karl-Grillenberger Straße 40 Tel.: 20 31 10	Ausstellungen zeitgenössischer Kunst	Di–Fr 11–18 Uhr, Sa, So 11–18 Uhr Montag geschlossen, 18. 6. 11–16 Uhr Schloß Almoshof: Mo–Fr 10–12 Uhr, 13.30–16.30 Uhr, So 11–15 Uhr, Sa geschlossen
Museum Industriekultur ehemaliges Tafelgelände Äußere Sulzbacher Straße 62 Tel.: 231 36 48 und 231 46 72	Stadtgeschichte im Industriezeitalter	Di–So 10–17 Uhr Mi 10–20 Uhr Mo geschlossen 7. 6., 8. 6., 18. 6. geöffnet

Ausstellungen

Ausstellungen zum 140jährigen Jubiläum

Meister der Zeichnung. Zeichnungen und Aquarelle aus der Graphischen Sammlung des Germanischen Nationalmuseums (6. 6. – 27. 9. 1992)

Die Gründer von Laach und Sayn. Fürstenbildnisse des 13. Jahrhunderts (4. 6. – 4. 10. 1992)

Lyonel Feininger. Die Pariser Zeichnungen 1892–1911 (6. 6. – 30. 8. 1992)

Großes mittelalterliches Museumsfest im Klosterhof des Germanischen Nationalmuseums anlässlich des 140jährigen Jubiläums
20. 6. 14–20 Uhr, 21. 6. 14–18 Uhr

Barbara Benish
„furor melancholicus“
(bis Ende Juni)

Studioausstellung 1. OG:

Thea Reichart
(Juni bis August 1992)

Wolfgang Lenz. Malerei und Zeichnung
(14. 3. 1992 bis 6. 6. 1992)

Franz Erhard Walther
(4. 6. – 23. 8. 1992)

Aus der Sammlung:
Seit 25 Jahren
(8. 3. 1992 bis 21. 6. 1992)

Europäische Puppen
(29.11.1991 bis 3.5.1992)

Postabteilung: Der unterbrochene Draht – die deutsche Post in Ostafrika
(10. 4. – 30. 6. 1992)

Eisenbahnabteilung: Inter City Expres – Start ins Hochgeschwindigkeitszeitalter in Deutschland (29. 4. 1992 – 30. 12. 1992)

5 x 3 macht Adam Riese
Adam Riese gestern und heute
(14. 5. 1992 bis 30. 6. 1992)

Peter Emch. Graphik und Zeichnungen
(5. 6. 1992 – 17. 7. 1992)

Schnecken und Muscheln – Bizarre Lebensformen
(13.11.1991 bis 28.6.1992)

Die Arabeske-Zauberei des Alltags
(16. 4. 1992 – 16. 10. 1992)

Dieter Mammel, Malerei + Zeichnung
(30. 4. 1992 – 21. 6. 1992)

Schloß Stein: Positionen und Tendenzen II.
Junge fränkische Kunst 1992. Cooperation mit dem Inst. für moderne Kunst (28. 6. – 9. 8. 1992)

Markus Lüpertz
Die Druckgraphik
(4. 6. 1992 – 28. 6. 1992)

Schmerz laß nach
Drogerie-Werbung der DDR
(15. 5. 1992 – 8. 6. 1992)
Industriekultur in Böhmen
Photographien aus den Jahren 1850 bis 1910 und historische Modelle (5. 6. 1992 – 2. 8. 1992)

Führungen

Öffentliche Führungen:
Zur Jubiläumsausstellung „Meister der Zeichnung“
7. 6. 1992, 11.00 Uhr · *Dr. Rainer Schoch*;
11. 6. 1992, 19.00 Uhr · *Dr. Bernd Mayer*;
14. 6. 1992, 11.00 Uhr · *Dr. Gesine Stalling*;
zur Jubiläumsausstellung „Lyonel Feininger“
21. 6. 1992, 11.00 Uhr · *Gisela Parchmann*;
25. 6. 1992, 19.00 Uhr · *Gisela Parchmann*;
28. 6. 1992, 11.00 Uhr · *Barbara Rothe*;
28. 6. 1992, 11.00 Uhr · *Ursula Gölzen*;
Wege zu Veit Stoß in Nürnberg I. Sein Grab auf dem Johannisfriedhof u. seine Werke in Nürnberger Kirchen
(ca. 2 Stunden, Treffpunkt: Haupteingang Johannisfriedhof, Ecke Johannisstr./Lindengasse)

14. 6. 1992, 11 Uhr · *Barbara Ehmcke*;
Besuch des Patrizierschlosses Neunhof
Treffpunkt: Eingangsstadel zum Schloßpark

Führungen und Kunstgespräche:
nach Vereinbarung

Führungen und Kunstgespräche:
10. 6., 17. 6., 18 Uhr,
14. 6., 21. 6., 11 Uhr

nach Vereinbarung

Ausstellungen im Schloß Almoshof:
Florian Niederlich, Fotos
(24. 5. 1992 – 28. 6. 1992)

Sonntag 11.00 Uhr

Führungen für Kinder und ihre Eltern
21. 6. 1992, 10.30 Uhr · *Gabriele Harrassowitz*;
„Die Bedeutung der Pflanzen auf mittelalterlichen Bildern I“
Die Apotheke der NATUR
Heilpflanzen auf alten Altarbildern
(1½ Stunden)

28. 6. 1992, 10.30 Uhr · *Gabriele Harrassowitz*;
„Die Bedeutung der Pflanzen auf mittelalterlichen Bildern II“
Rosen, Lilien, Nelken ...
Bilder und Geschichten dazu

Führungen zum Kennenlernen des Museums
Di – Sa 10.30 u. 15.00 Uhr, So. 15.00 Uhr

Guided Tours in English

General Tour
7. 6. 1992, 2 p.m. · *Inge Lenz*
Special Talk
21. 6. 1992, 2 p.m. · *Jo Ann Bates*;
"Curious Musical Instruments"

Zeichenkurs für Kinder von 7 bis 11 Jahren
KpZ-Werkstatt im GNM;
sechsmal Mi 15.30–17.00 Uhr
Beginn 24. 6. 1992
Kostenbeteiligung DM 15,- pro Kind,
Geschwisterermäßigung DM 10,- pro Kind.
Begrenzte Teilnehmerzahl.
Anmeldung schriftlich/telefonisch
im KpZ I: 0911/1331-241

Zeichenkurs für junge Leute ab 15 Jahren
Sechsmal Do 15.30–17.00 Uhr
Beginn 25. 6. 1992
Kostenbeteiligung DM 15,- pro Person,
Geschwisterermäßigung DM 10,- pro Person.
Begrenzte Teilnehmerzahl.
Anmeldung schriftlich/telefonisch
im KpZ I: 0911/1331-241

Kunstpädagogisches Zentrum im Germanischen Nationalmuseum

KpZ I Abt. Schulen, Jugendliche:
Unterricht für Schulklassen, Jugendgruppen, Seminare (Lehrerfortbildung u. -fortbildung)
Anmeldung Tel. 0911 / 1331-241
KpZ II Abt. Erwachsenenbildung, Kinder und Eltern: Führungen für Erwachsene (mit speziellen Programmen für Studenten und Senioren) sowie Führungsgespräche für Kinder und ihre Eltern
Gruppenführungen deutsch, englisch, französisch, tschechisch durch das Museum und Sonderausstellungen nach Vereinbarung
Anmeldung Tel.: 0911 / 1331-238/107

Verein für Geschichte der Stadt Nürnberg
im Luitpoldhaus, Gewerbemuseumsplatz 4
2. 6. 1992, 19.30 Uhr · *Dr. Katrin Achilles-Syndram*, Berlin: Diavortrag: Das Kunstkabinett des Paulus Praun in Nürnberg und Bologna

Vorträge im Naturhistorischen Museum

3. 6. 1992, 19.30 Uhr · *Bettina Stoll M. A.*;
Farblichtbildervortrag: „Vorgeschichte in Höhlen der Hersbrucker Schweiz“

4. 6. 1992, 19.30 Uhr · *Barbara Wolfrum*,
Lauf:
Farblichtbildervortrag: „Swaziland (Südlisches Afrika)“

11. 6. 1992, 19.30 Uhr · *John P. Zeitler M. A.*;
Farblichtbildervortrag: „Frühbronzezeitliche Siedlungen in SüdJordanien“

17. 6. 1992, 19.30 Uhr · *Dr. Gerhard Müller*,
Erlangen:
Farblichtbildervortrag: „Stillgewässer in Nürnberg – Lebensraum, Besiedlung und Gefährdung“

22. 6. 1992, 20.00 Uhr · *Prof. Dr. Ruth Seeger*;
Farblichtbildervortrag: „Curare – Vom Pfeilgift zum Arzneimittel“

24. 6. 1992, 19.30 Uhr · *Heinz Friedlein*;
Farblichtbildervortrag: „Panorama der Gartenschauen“

Transamerica – eine serielle Fotoreise durch die USA

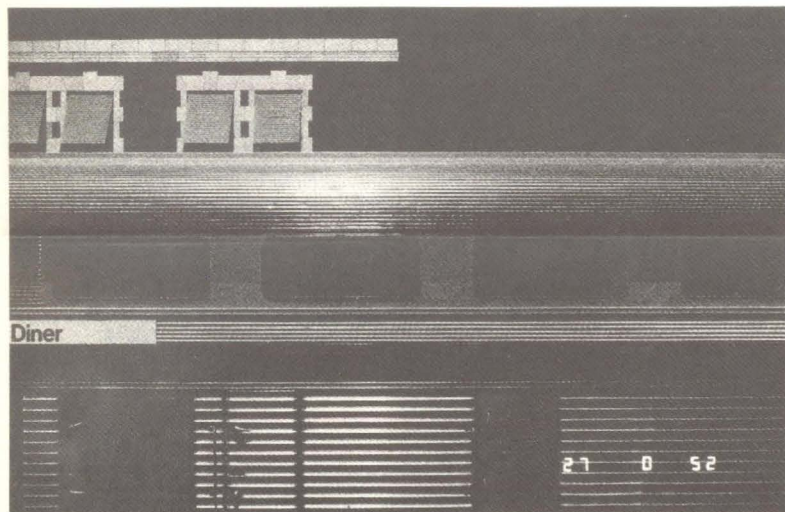


Von New York nach San Francisco – im Rahmen des Großraumkulturprojektes »Facing America« laden die Fotografen Günter Wittmann und Reinhard Völkel vom Sozialdokumentarischen Fotoarchiv Nürnberg (SoFA) vom 2.–19. Juli 1992 im Volkspark Marienberg zu einem Spaziergang vom Atlantik zum Pazifik ein.

Auf einer Eisenbahnfahrt quer durch die USA wurden in einem festen, automatisch gesteuerten Zeittakt aus dem Zugfenster Fotos aufgenommen. Datum und Uhrzeit wurden in die Fotos einbelichtet. Die 1,5 km lange Fotoausstellung unter freiem Himmel zeigt 250 großformatige Fotos längs eines Weges in gleichmäßigem Abstand aufgereiht. Anfangs- und Endpunkt der Ausstellung bilden je ein Foto von Atlantik bzw. Pazifik. Der Weg von der Ostküste zur Westküste, die historische Verbindung von New York nach San Francisco, wird so in einer klar definierten Weg-Zeit-Relation dokumentiert.

Der Ausstellungs-Besucher durchschreitet den nordamerikanischen Kontinent, er spürt die Weite dieses Landes, erlebt das Wechselspiel der Landschaften, sieht Gebirge, Felder, Steppen im Rhythmus der beständig fortschreitenden Eisenbahn. Es bleibt Raum für Träume und Erinnerungen. Den durch Western und Road-Movies verklärten Bildern und Mythen wird die von einer Maschine dokumentierte Realität gegenübergestellt.

Reinhard Völkel



MARKUS LÜPERTZ Die Druckgraphik

Nachdem er längst als Maler die Nachkriegsgeschichte zeitgenössischer Kunst in Deutschland mitbestimmt hatte, begann Markus Lüpertz sich 1980/81 mit den Drucktechniken zu beschäftigen, insbesondere mit der Radierung, dem Holzschnitt und kombinierten Techniken. (Lithografien waren in Zusammenarbeit mit Druckern bereits wesentlich früher entstanden).

*Selbstportrait mit Einhorn,
1989*



Die Bestandteile seiner Formwirkungen, nämlich die monumentale Geste im großen Format und der Anspruch auf Pathetik sind auch in die Graphik einbezogen, doch neben der Dramatik wird eine ebenso signifikante poetische Handschrift deutlich. Lüpertz, der im vergangenen Jahr 50 Jahre alt geworden ist, hat sich immer besonders gern auf die Kunstgeschichte eingelassen im Sinne der Suche nach dem Standort eines modernen Künstlers in bestehenden Traditionen.

Räumliche Energie wächst aus der skulpturalen Auffassung, mit der vor allem die Holzschnitte angegangen werden. Die Kombination von Techniken, das Einbeziehen aller Spuren des Prozesses (Fingerspuren, Schmutz), der Einsatz der Bohrmaschine als »Zeichenstift« sind Charakteristika von Lüpertz, der ja ein ausgezeichneter und sehr zupackender Zeichner ist. Vereinfachung und sogar die Pflege einer derb versinnlichenden Ausstrahlung der Arbeiten sind weitere Merkmale seiner Vorgehensweise.

Wie die dithyrambischen Bilder entstehen auch die Druckgraphiken in Zyklen, spiegeln so bestimmte Verfahren der Malerei wider.

Hans-Peter Miksch

Ausstellung im Kunsthaus Nürnberg, Karl-Grillenberger-Straße 40, 8500 Nbg. 1

4. bis 28. Juni 1992, Di-Fr 11-18 Uhr, Sa + So 11-16 Uhr, Mo geschl.. Es liegt als Katalog das Verzeichnis der Druckgraphik vor.

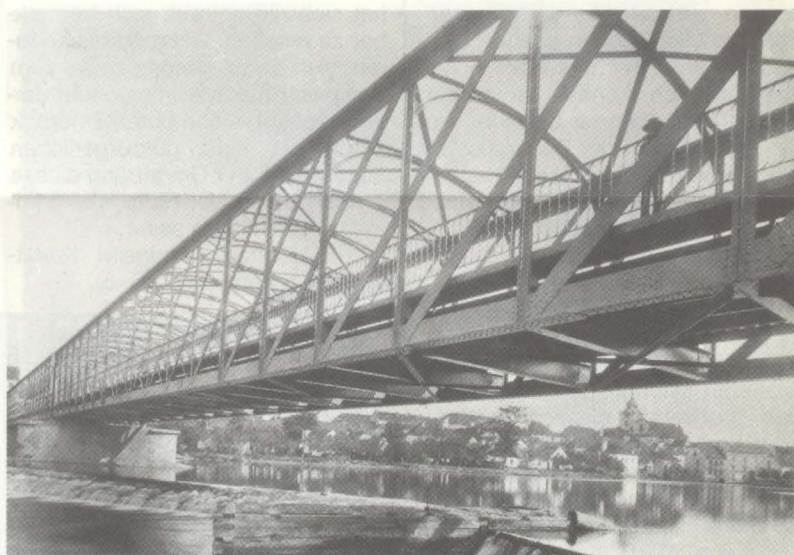
Industriekultur in Böhmen

Photographien und Modelle aus den Jahren 1850 bis 1920

Eine Ausstellung des Technischen Nationalmuseums Prag
in Zusammenarbeit mit dem Centrum Industriekultur Nürnberg

Es ist heute in Deutschland kaum mehr bekannt, daß Böhmen eine der vergleichsweise früh und intensiv industrialisierten Regionen Mitteleuropas ist. Seit dem Dreißigjährigen Krieg zur Österreichisch-Ungarischen Monarchie gehörig, erfuhr die historischen tschechischen Länder der Böhmisches Krone im Verlauf der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts einen enormen wirtschaftlichen Aufschwung. Während die Donaumonarchie mit Ausnahme von Wien und Umgebung noch fast ausschließlich agrarisch geprägt blieb, entwickelte sich Böhmen in diesem Zeitraum zum industriellen Herzen Österreich-Ungarns. Bis zur Wende zum 20. Jahrhundert entstanden vier große Industriegebiete: Mittelböhmen mit den Zentren Prag und Kladno, Westböhmen mit dem Mittelpunkt Pilsen, die Reichenberger Gegend (Reichenberg = Liberec) und das Erzgebirge.

Innerhalb der Österreichisch-Ungarischen Monarchie nahm Böhmen in den traditionellen Bereichen der Textil- und Glasproduktion eine herausragende Stellung ein. Bedeutende Kaolinlagerstätten bildeten die Basis der wichtigen Porzellanherstellung. Die Zuckerherstellung erfuhr eine Ausweitung in industriellem Maßstab. Vor allem aber wurden die reichen Kohle- und Erzvorkommen zur Grundlage des Hüttenwesens und der verschiedenen metallverarbeitenden Industriezweige. Große Bedeutung erlangten der Maschinenbau, die Produktion von Verkehrsmitteln wie Lokomotiven und Straßenbahnen sowie der Bau von



Brücke über die Moldau in Tyn nad Vlatavou, 1885
Foto von Jindrich Eckert

Waffen und anderen Rüstungsgütern.

Mit weit über zweihundert Originalphotographien und einer reichen Auswahl historischer Modelle von Maschinen, Fahrzeugen und Produktionsanlagen zeugt die Ausstellung von einer industriellen Kultur Böhmens, ohne einen Anspruch auf Vollständigkeit erheben zu wollen. Über den dokumentarischen Wert hinaus zeigen die Photographien – unter ihnen Arbeiten wichtiger Persönlichkeiten wie Jindrich Eckert, Rudolf Brunner-Dvorák, Frantisek Fridrich oder Frantisek Drtikol – den hohen Standard der damaligen Photographie in Böhmen.

Alle Exponate stammen aus den umfangreichen Sammlungen des

Technischen Nationalmuseums Prag und wurden zum Teil noch nie in der Öffentlichkeit gezeigt. Die Präsentation wurde von Jan Hozák und Pavel Scheufler, den Leitern des Archivs beziehungsweise der photographischen Abteilung des TNM Prag, eigens für das Museum Industriekultur Nürnberg erarbeitet. Mit dieser Ausstellung wird die vor zwei Jahren begonnene freundschaftliche Kooperation mit dem führenden technischen Museum der Tschechoslowakei fortgesetzt.

Die Ausstellung »Industriekultur in Böhmen« ist vom 5. Juni bis zum 2. August 1992 im Museum Industriekultur Nürnberg, Äußere Sulzbacher Straße 62, zu sehen.

Centrum Industriekultur

KUNSTHALLE NÜRNBERG · AUS DER SAMMLUNG: SEIT 25 JAHREN

Zum Beispiel: **Richard Lindner**

Nur noch bis zum 21. Juni 1992 ist Richard Lindners »Telephone«, das Glanzstück der Sammlung der Kunsthalle Nürnberg, in der Ausstellung »AUS DER SAMMLUNG: Seit 25 Jahren« zu sehen. Wie alle anderen Werke dieser Präsentation – von Abakanowicz, Antes, Avramidis, Baselitz, Beuys, Grieshaber, Ikemura, Kantor, Knaupp, Kolář, McKeever, Meyer, Stupica und Vostell – wird es danach wieder im Depot verschwinden; denn solange es in Nürnberg kein Museum des 20. Jahrhunderts gibt, können nur kleinere Häppchen der städtischen Sammlung zeitgenössischer Kunst in zeitlich eng befristetem Rahmen präsentiert werden. Lediglich anhand der inzwischen acht Kataloghefte der Ausstellungsreihe »AUS DER SAMMLUNG« läßt sich ein Überblick gewinnen über die verborgenen Schätze, von denen bisher eine Auswahl von ca. 150 Werken gezeigt werden konnte: etwa zur Hälfte Gemälde oder Objekte, wie sie ihren Platz in der Dauerausstellung eines Museums fänden – und andererseits Arbeiten auf Papier, die aus konservatorischen Gründen in jedem Museum nur vorübergehend ausstellbar sind.

Auch die beiden bedeutenden Lindner-Gemälde der Sammlung sind Teil eines umfangreichen Besitzes an Zeichnungen, Aquarellen und Druckgrafik dieses Künstlers. Dazu gehören die prägnantesten, »Telephone« vorbereitenden Zeichnungen (abgebildet im Katalog: »Richard Lindner«, Kunsthalle Nürnberg, 1986, Kat. Nr. 14, 15, 16). Diese machen klar, daß der Künstler die Idee für sein 1966 entstandenes Nürnberger Werk aus seiner Komposition »Moon over Alabama« (1963) entwickelt hat. Aber an die Stelle der aneinander vorbeieilenden Menschen – Mann und Frau – tritt nun ein Paar, das, einander die kalte Schulter zeigend, nicht miteinander, sondern – »dank« unserer modernen Technik – mit weit entfernten Menschen kommuniziert. So wird die Abbildung zweier öffentlicher Telefone zur Ikone der Kontaktarmut unserer Zeit.

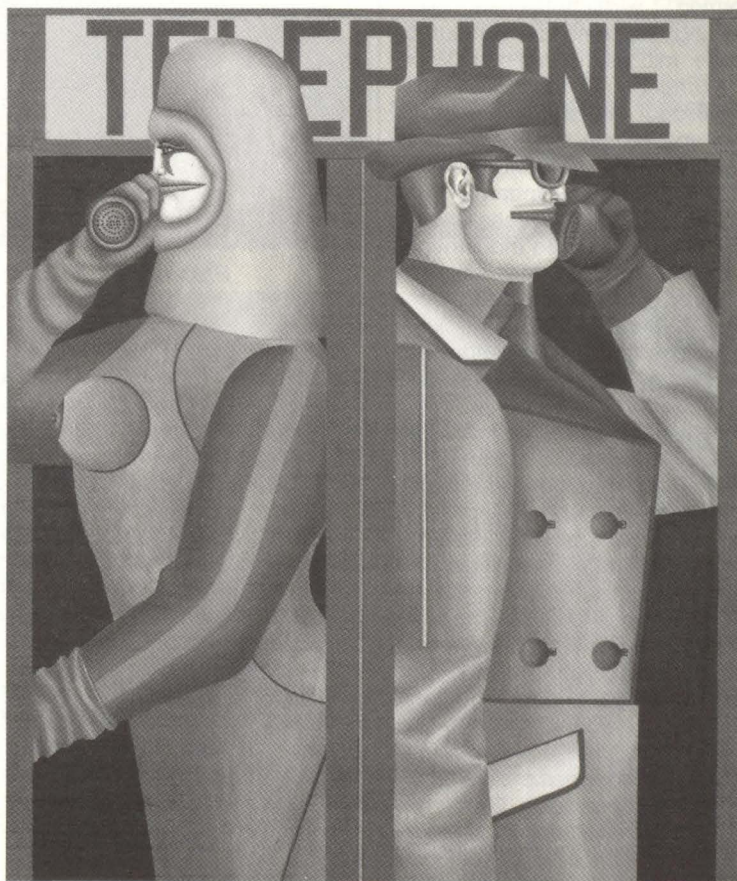
Richard Lindner wurde 1901 als Sohn eines Deutschen und einer Amerikanerin in Hamburg geboren, verbrachte aber in Nürnberg seine Kindheit und Jugend. Hier begann er seine künstlerische Ausbildung, die er in München fortsetzte, wo sich sein Lebensweg u.a. mit dem von Adolf Hitler

kreuzte: »Ich habe Hitler gesehen, jeden Tag, in München, im Café Heck. ... Da saß Hitler jeden Tag am Stammtisch. Wir haben einen Stammtisch gehabt, nebenan, und wir kannten uns vom wegsehen. Da waren seine damaligen Getreuen schon dabei, besonders Strasser, auch Göring; Goebbels kam sehr selten von Berlin. Das war in den Jahren 1929 bis 1933; dann mußte ich weggehen – so fort.

Ich habe ihn immer einen Dienstmädchen-Schatz genannt. Er war romantisch – im Sinne von petit-bourgeois – Kleiner-Leute-Romantik, er war schwarz angezogen, mit einem schwarzen Künstlerhut, schwarzem Anzug, schwarzer Kravatte, manchmal hohe Reitstiefel und immer eine Peitsche in der Hand, war aber sehr schüchtern, hat sich nie getraut, sich bemerkbar zu machen, während die anderen viel lauter waren, Hess zum Beispiel. Hitler war immer sehr darauf bedacht, einen guten Eindruck zu machen, einen gutbürgerlichen Eindruck, in der Umgebung dieses kleinen Cafés. Ja, Hitler wollte immer mit Künstlern sein...« (Kat.: »Richard Lindner«, Kunsthalle Nürnberg, 1974, S. 5).

Über Paris gelangte Lindner schließlich nach New York. Hier bündelte er seine in Nürnberg, München, Paris und New York gemachten Beobachtungen und Erfahrungen zu seinem, seine Kunstwerke prägenden, Menschenbild: »der Mensch als Objekt und Apparat, der Mensch der funktioniert, der Mensch der sich manipulieren läßt ... mit massenhaften und maskenhaften, klischeehaft vorgeprägten und puppenhaft konstruierten Zügen, das Bild des Menschen der genußsüchtig und gesichtslos, anonym und isoliert dahin lebt.« (Wieland Schmied). »Die Kind-Frau, die grand-Dame, Ludwig II., der unschuldige Schulknabe, das Tier und die Frau als ewiges Prinzip« sind nach Dore Ashton »maske Gestalten, die die Abzeichen ihrer Schwäche im Gesicht oder am Gewand tragen. Sie sind in Wirklichkeit nichts anderes als Narren, wie sie die mittelalterlichen Totentanz-Meister schilderten. Lindners Totentanz geht durch die Metropole der modernen Welt und ist deshalb nicht weniger ewig.«

Richard Lindners »Telephone« ist heute ein zum Klassiker gewordenes Hauptwerk der frühen Pop-Art!
Günter Braunsberg



Richard Lindner, Telephone, 1966. Öl auf Leinwand. 178 × 152,5 cm